

Förderverein Museen

4000 Bügel und ein alter Haken

Beim ersten Fyrobeträff 2024 besuchte der Förderverein Museen Muttentz das Basler Kleiderbügelmuseum.

Von Axel Mannigel

Jede und jeder hat ihn, den guten alten Kleiderbügel. Er findet sich in Garderoben, in Schränken und auch hier in der Redaktion. Natürlich lassen sich Jacken, Mäntel, Kleider, Hemden und Blusen auch anders aufbewahren. Lässig auf den Stuhl oder über das Bett geworfen, besteht manchmal einfach keine Lust, etwas sauber und ordentlich auf einen Bügel zu hängen. Dabei gibt es für fast jedes Kleidungsstück einen Bügel, das beweist das Kleiderbügelmuseum an der Birsstrasse 56 in Basel. Mehr als 4000 Bügel gibt es dort zu bestaunen und wenn hier staunen geschrieben wird, dann ist das durchaus wörtlich zu nehmen. Denn die Welt, in die Markus Schenker die Mitglieder des Fördervereins Museen Muttentz führte, ist wirklich einmalig.

Diebstahl- und Safe-Bügel

Es ging schon kurz nach dem Eingang von Dunkel-Service Basel los, als die Mitglieder die Frage bewegte, auf welchen Bügel sie ihre Jacke hängen sollten. Schon im Erdgeschoss der Firma, seit 1974 das Fachgeschäft für den Schweizer Markt, nahmen die Bügel einem fast die Sicht. Allerdings handelt es sich bei diesen Exemplaren um Muster, die käuflich zu erwerben sind – von einem einzigen bis hin zu ganzen Paletten. Hier nahm Markus Schenker die Besuchenden in Empfang: «Sie sind hier in einem der ältesten Häuser an der Birsstrasse, denn es ist 1911 in Betrieb genommen worden – als Milchhüsli», so Schenker, langjähriger Freund der Familie, der Firma und des Museums. «Und da, wo wir jetzt sind, war früher die Milchrampe.» Später befand sich in den Räumlichkeiten ein Lebensmittelbetrieb und Dunkel Senior fuhr über Land und bot seine Ware feil – Dunkel-Service war entstanden.

1974, als sich das Lebensmittelgeschäft nicht mehr rechnete, suchte ein schwedischer Kleiderbügelhersteller einen Vertreter in der Schweiz und aus Lebensmitteln wurden Kleiderbügel, bis heute. «Hier war immer nur Verkauf, keine Herstellung,



Wo zuerst hingucken? Der Plastikbügelraum war besonders farbenfroh.

Fotos Axel Mannigel

diese erfolgt heute im Ausland», so Schenker. «Zu unseren Kunden zählen neben Boutiquen auch Spitäler, Altersheime, Schulen, Kongresszentren und natürlich Private.» Schenker erzählte faktenreich und pointiert und erst als er sagte «Noch Fragen? Dann gehen wir ins Museum» fiel auf, dass die eigentliche Führung noch gar nicht begonnen hatte (so wie dieser Text).

Über eine Treppe ging es in den Keller, und was für einen. An allen Wänden waren Kleiderbügel zu sehen, angefangen bei der Treppe und unten in drei Räumen. Die Mitglieder des Fördervereins kamen nicht mehr aus dem Staunen heraus. Damit nicht genug, Markus Schenker nahm in allen Räumen ganz spezielle Bügel in die Hand und erklärte ihren Zweck oder ihren Sinn. «Das ist ein Diebstahl-Bügel für Pelzmäntel. Hier geht er auf, Pelzmantel drüber, auf die Kleiderstange und dann abschliessen», demonstrierte Schenker. «Wahnsinn», war aus dem Publikum zu

hören. Auch der Safe-Bügel war ein Highlight: Eine Box, zum Bügel geformt, mit Haken oben. Als Schenker den Gebrauch zeigen wollte, schrillte der Alarm los ...

Grosser Erfindergeist

Highlights gab es aber praktisch überall, denn fast jeder Bügel ist ein Unikat. Dabei wurde klar, dass Bügel extrem der Designsprache ihrer Zeit entsprechen und quasi jede Zeit ihre eigenen Bügel hat. Ebenfalls klar wurde einmal mehr, dass der Mensch extrem erfinderisch ist und für alle möglichen und unmöglichen Situationen Lösungen sucht (und findet). Während Markus Schenker Kleiderbügel-Anekdoten erzählte und die Besuchenden damit bestens unterhielt, konnte man den Blick schweifen lassen, denn es gab und gibt so viel zu sehen. Holz-, Metall-, Plastik- und Pappbügel – alle gab es zu bestaunen. Und zwar einerseits in punkto Form, aber auch hinsichtlich ihres Layouts, also Farbgebung, Bild und Schrift.

Im Plastikbügelraum gab es einen kurzen, aber feinen Apéro, bei dem man mit dem Trinkspruch anstossen konnte: «Auf dass wir immer gut gehängt sind.» Im Holzbügelraum hingen Hosen- und Sockenbügel und solche mit integrierter Mottenkugelhaltung. Jemand zeigte auf die Wand und auf einen sehr grossen Bügel: «Und für was ist der?» «Für den Umhang eines Bischofs», so Schenker. «Und der darüber, der noch grössere?» «Der ist für den Umhang eines Bischofs oder Kardinals zu Pferd», war die Antwort.

Schliesslich hielt Schenker zwei Bügel in die Luft und fragte: «Welcher ist der ältere?» Der richtige war an seinem Haken zu erkennen, denn: «Das ist ein alter Haken!» Nach rund zwei Stunden endete die spannende Führung, aber es war schwer, diese Wunderwelt zu verlassen. Man könnte fast schon von einem gewissen Suchtfaktor sprechen ...

Infos: dunkel-service.ch



Markus Schenker hatte zu (fast) jedem Bügel die passende Geschichte, wie hier beim Safe-Bügel.



Im Holzbügelraum waren Bügel für etwa Hosen zu bestaunen und solche mit Mottenkugelfächern.